

Die Invalidenberatungsstelle.

Die städtische Invalidenberatungsstelle ist in den ersten zwei Monaten ihres Bestandes von über 500 Parteien in Anspruch genommen worden. Mehr als die Hälfte der Fälle betrafen die Einleitung irgend einer Fürsorge, die anderen die bloße Auskunftserteilung. Die Bevölkerung sucht gerne eine Stelle auf, wo sie sich Rats holen kann, weil die Bestimmungen über Militärversorgung, über Invaliden- und Angehörigenfürsorge ziemlich kompliziert sind. So kommt die städtische Beratungsstelle, die an allen Wochen- und Sonntagen von 10 bis 12 Uhr, ferner jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 5 bis 7 Uhr den Parteien offensteht, täglich in die Lage, Anmeldungen wegen Fortzahlung des Unterhaltsbeitrages oder wegen Zuerkennung der staatlichen Unterstützung aufzunehmen und in Fällen einer anscheinend ungerechten Abweisung in kurzen Wege eine Vorstellung zu erheben. Den Angehörigen der Kämpfer an der Front und den Hinterbliebenen Gefallener bietet die Gewißheit, ob und wie wenigstens ihr Lebensunterhalt vorläufig gedeckt ist, sicherlich einigen Trost. Es ist dabei sehr erfreulich, daß so viele Witwen sich mit der Beruhigung über ihr Schicksal in der nächsten Zeit nicht zufrieden geben, sondern auch die weitere Zukunft im Auge haben und der Empfehlung an die Hilfsstellen zur Berufsberatung gerne Folge leisten.

Die größte Mehrheit unter den Besuchern der Beratungsstelle bilden invalide Krieger: Verstümmelte, Nervenleidende, Lungenkranke, sie alle, wie zu ihrer Ehre gesagt werden muß, gleich den Angehörigen und den Hinterbliebenen, gefestigte Menschen, die ihr Schicksal mit Fassung zu ertragen wissen. Die Beratungsstelle befragt jeden über den Anlaß der Superarbitrierung und vermittelt bei den Militärbehörden wegen Beschleunigung der Zuerkennung oder Auszahlung der Militärversorgungsgebühr, ebenso dort, wo der Invalide vermutlich auf mehr Anspruch hat, als ihm zuerkannt worden ist. Arbeitsfähige werden der Landesstelle für Arbeitsvermittlung an Kriegsinvalide empfohlen. Alle, die arbeiten können, sind arbeitswillig, freilich sind die meisten nur zu leichter Arbeit fähig. Unter den vielen bedauernswerten Invaliden sind jene die unglücklichsten, die mit den verborgenen Anfängen schwerer innerer Leiden einrückten und dann nach Ausbruch der Krankheit ohne Versorgung für sich und ihre Angehörigen heimkehrten. Die ärztliche Nachbehandlung, die überall, wo es nur angeht, eingeleitet wird, ist in solchen Fällen von größter Wichtigkeit, und der einzige Weg der möglichen Rettung vor der dauernden Verarmung ganzer Familien.

Die städtische Beratungsstelle hat bei allen Hilfsstellen mit verwandten Aufgaben freundliches Entgegenkommen gefunden und mit ihnen eine zweckmäßige Abgrenzung des Wirkungskreises vereinbart. Den Militärbehörden wurde dankenswerter Weise durch einen Stationskommandobefehl des Wiener Militärkommandos die besondere Unterstützung der städtischen Hilfsstelle aufgetragen.